



Und anderswo ...?

Pioglitazon: Pille oder Wille ...

Fragestellung

Kann mit Pioglitazon (Actos®) die Entwicklung einer Glukoseintoleranz zu manifestem Diabetes verhindert werden? Diese Frage wollten die Autoren der ACT-NOW-Studie klären.

Methode

Es wurden Patienten mit Glukoseintoleranz (Glykämie nach 2 Std. bei einem Glukosetoleranztest zwischen 7,8 und 11 mmol/l) und einem BMI >25 rekrutiert. 303 erhielten Pioglitazon 30 mg, dann 45 mg und 299 ein Placebo. Die mediane Studiendauer betrug 2,4 Jahre. Die Patienten wurden während des ersten Jahres alle zwei Monate, später alle 3 Monate nachkontrolliert. Bei jeder Kontrolle wurde der Nüchternblutzucker gemessen, und jährlich ein Glukosetoleranztest durchgeführt. Die primäre Outcome-Variable war das Auftreten eines Diabetes (Nüchternblutzucker $\geq 7,9$ mmol/l oder Blutzuckerspiegel nach 2 Std. $\geq 11,1$ mmol/l).

Resultate

Die jährlichen Inzidenzraten für Diabetes betragen 2,1% in der Pioglitazongruppe gegenüber 7,6 unter Placebo (RR 0,28 p <0,001). Eine Normalisierung der Glukosetoleranz wurde bei 48% der Patienten unter Pioglitazon und 28% unter Placebo beobachtet. Auch die Insulinsensibilität nahm in der Gruppe unter Pioglitazon zu. Die NNT (Anzahl Patienten, die behandelt werden müssen, um 1 Fall von Diabetes zu verhüten) liegt bei 18 nach 1 und 8 nach 2,2 Jahren.

Probleme

Wie bei anderen Glitazonen liegt das Hauptproblem bei der Gewichtszunahme von durchschnittlich 3,6 kg, was auf Ödembildung zurückzuführen ist. Über den Pathomechanismus dieser Nebenwirkung weiss man wenig. Vermutlich spielt eine erhöhte Kapillarpermeabilität eine Rolle. Lediglich ein Patient entwickelte eine Herzinsuffizienz. Im Laufe der Studie gingen eine hohe Zahl von Patienten verloren (24% in der Placebo- und 30% in der Pioglitazongruppe). Überzeugende Erklärungen hierfür fehlen.

Kommentar

Zweifelloos ist es einfacher, eine Pille zu schlucken als eine Diät zur Gewichtsabnahme einzuhalten ... Was aus der Studie nicht hervorgeht, ist die langfristige Wirksamkeit dieses Vorgehens. Man sollte alles versuchen, um Prädiabetiker davon zu überzeugen, ihren Lebensstil zu ändern. Das bringt ausgezeichnete Resultate, wie frühere Studien, namentlich die Steno-Studie, gezeigt haben.

N Engl J Med. 2011;364:1104. / AdT

Azetylsalizylsäure (ASS) und Krebs: Eine Panazee?

Ein eindrücklicher Artikel, der eine weitere Eigenschaft des Weidenrindenextrakts ans Licht bringt ... Aufgrund individueller Daten von mehr als 25 000 Patienten aus 8 Studien weisen die Autoren eine Abnahme der Todesfälle infolge Krebs um 34% nach täglicher Einnahme von ASS während mindestens 5 Jahren nach. Diese Wirkung ist deutlich ab einer Dosis von 75 mg/Tag und nimmt mit höheren Dosen nicht mehr zu. Hauptsächlich bei Krebs des Gastrointestinaltrakts (v.a. Adenokarzinome), Lungenkrebs (ebenfalls Adenokarzinome) und Hirntumoren wirkt die Prophylaxe durch ASS. Auch nach 20 Jahren ist mit etwa 20% weniger Krebstodesfällen noch ein Nutzen nachweisbar. Als – mindestens teilweise – Erklärung kommt die Hemmung von COX-2 in Frage. Gefürchtete Nebenwirkung ist natürlich das erhöhte Risiko von Gastrointestinalblutungen. Ein Wirkstoff, der in der Medizin schon für viele Überraschungen gesorgt und Wunder gewirkt hat!

Lancet. 2011;377:31. / AdT.

BMI und Lebenserwartung: in medio stat virtus.

Über 1,1 Millionen Personen aus Asien wurden rund neun Jahre beobachtet, und man fand den idealen BMI mit höherer Lebenserwartung zwischen 22,6 und 27,2. Ein BMI <15 geht mit 2,8fach erhöhter Mortalität einher. Mit Ausnahme von Einwohnern von Bangladesch und Indien steigt bei einem BMI >27,5 das Sterberisiko um das 1,5fache. «... doch in der Mitten liegt holdes Bescheiden.»

N Engl J Med. 2011;364:719. / AdT

Anthropogene Ursache von Flutkatastrophen.

Neuere Klimamodelle zeigen, dass durch Menschen verursachte Treibhausgase in neun von zehn Fällen wesentlich für katastrophale Regenfälle und die konsekutiven Flutkatastrophen verantwortlich sind. Der Treibhauseffekt erhöht die Regenmenge je nach Situation um 20–90%.

Nature. 2001;470:378 sowie 382. / RK

Asthma: alle auf den Bauernhof! In zwei grossen europäischen Studien (PARSIFAL und GABRIELA) wurde die Exposition von Kindern sowohl vom Bauernhof wie aus städtischem Milieu zu diversen Bakterien und Pilzen quantifiziert. Kinder auf dem Bauernhof sind Bakterien und Pilzen deutlich stärker ausgesetzt, haben aber auch viel weniger Asthma und Atopien als städtische Kinder. Zu viel Hygiene ist schädlich ...!

N Engl J Med. 2011;364:701. / AdT

Autoren in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT), Reto Krapf (RK)